



Nr. 5  
Mai 2020

# Kirchen-News



Evangelisch-Reformierte Kirche Nidwalden

## INHALT



### Macht!?

Macht zur Herrschaft über Menschen oder zum Dienst an den Menschen: Wolfgang Gaede über die Machtfrage in der Evangelisch-Reformierten Kirche Nidwalden.

2

### Sicher ist nichts

Die Kirchgemeindeversammlung soll neu am 29. Juni stattfinden, die Gemeindekreisversammlungen sollen es im September.

3

### Vorfreude

Aus Bonhoeffers Bekenntnis wird «Mein Bekenntnis», aus Briefen wird Liebe, aus einer Bach-Kantate schöpfen wir Hoffnung.

4/5

### Kirche digital

Auch in Nidwalden wagen sich die Pfarrpersonen aufs digitale Parkett. Die ersten Rückmeldungen zu den Videos und der «Telefonkette» stimmen positiv.

2+6/7

### «Das ist der Anfang!»

Als Dietrich Bonhoeffer den Hinrichtungsraum betrat, sagte ein Vollzugsbeamter: «Das ist das Ende!» Bonhoeffer sah das anders.

Letzte

## Widerstand und Frieden

”

Kein Krieg! Gleiche Rechte für alle!

Christ\*innen gehörten in der ehemaligen DDR automatisch zur Opposition. Als Jugendliche und Konfirmierte wollten wir natürlich unsere Welt verändern: Wir engagierten uns sehr bei dem Versuch, eine überzeugende soziale Gesellschaftsform und christliche Kommunität zu entwickeln. Mitten drin in Halle auch ich – Silke Petermann.

Ende der siebziger Jahre in der «Jungen Gemeinde», als Nachköppler\*innen so zu sagen, hörten wir bei unseren Treffen von den Aktivitäten der Friedensbewegung «Schwerter zu Pflugscharen». Auch wir setzten uns mit den Seligpreisungen Jesu aus der Bergpredigt auseinander, diskutierten und spürten deutlich, dass die Umsetzung des Nato-Doppelbeschlusses und das weitere Aufrüsten von Atomwaffen keine Vision für eine friedliche Zukunft sein können. Die Frage war: Wie viel Widerstand im Schutz unserer Kirche ist uns möglich, wenn wir uns bedingungslos für den Frieden einsetzen?

### Dietrich Bonhoeffers Bekenntnis

Wir beriefen uns auf die Seligpreisung: «Selig sind die, die für den Frieden arbeiten, denn sie werden Töchter und Söhne Gottes heissen.» (Mt 5,9 BigS) Hier begegneten wir auch den Texten von Dietrich Bonhoeffer und seinem anfänglichen Bekenntnis zum Pazifismus, seiner Mitgliedschaft in der «Bekennenden Kirche». Mich faszinierte damals und mich beeindruckt auch heute noch, wie unbeirrt Bonhoeffer in Zeiten des Nationalsozialismus zu seinem Glauben stand und diesen authentisch lebte.

Meine ersten leidenschaftlichen Diskussionen in dieser Zeit waren Teil meiner Biografie. Ich setzte sie fort in meiner theologischen Ausbildung und meiner Tätigkeit als Pfarrerin. Wenn ich mich heute auf die Seligpreisungen beziehe, so haben diese Aussagen auch eine Kon-



Wurde für sein religiöses und politisches Bekenntnis vor 75 Jahren auf Befehl Hitlers ermordet und galt danach auch in der DDR als Ikone des Widerstands: Dietrich Bonhoeffer, 1944 im Hof des Gefängnisses Berlin-Tegel. *bpk/Staatsbibliothek zu Berlin*

sequenz für mein Tun und meine Entscheidungen.

### Wie weit werde ich gehen?

Bonhoeffer wurde für sein religiöses und politisches Bekenntnis ermordet. Ich frage mich immer wieder, wie weit würde ich gehen für Entscheidungen, die ich aus meinem Glauben heraus treffe, treffen muss? Hier sehe ich meine Grenzen und manchmal empfinde ich auch Angst. Aber ich spüre in mir auch eine grosse Verantwortung, die Botschaft Jesu Christi mitzuteilen und zu leben. Dies kann hart werden.

Mit Christus wach und kritisch bleiben – das ist der Imperativ, den wir von Bonhoeffer aus seinem Tun, seinem Glauben und seinem Leben vernehmen. Dies möchte ich erreichen.

Silke Petermann \*

*\*Silke Petermann wuchs in Halle (Sachsen-Anhalt) auf und studierte dort Theologie. Nach der Wende studierte sie in Leipzig Klinische Psychologie. Sie lebt seit 1999 in der Schweiz und ist seit 2015 Pfarrerin in Stans NW.*

→ S. 4/5 + Letzte

## FILM & THEATER MUSIK & BUCH

«Kirche online – Kirche zuhause»: Sie können die spirituelle Begegnung vor Ort nicht ersetzen, doch sie bringen ihr ganz eigenes Etwas «online» in die gute Stube – Videos, Podcasts, Fernseh- und Radiogottesdienste, Tipps zu Film und Lesestoff. Eine Auswahl: [ref.ch/digitale\\_kirche](http://ref.ch/digitale_kirche), [reflab.ch](http://reflab.ch), [reformiert.ch](http://reformiert.ch), [evref.ch](http://evref.ch) und auch [nw-ref.ch](http://nw-ref.ch)

«Dietrich Bonhoeffer»: 2006 zum 100. Geburtstag von Dietrich Bonhoeffer haben die Reformierten des Kantons Zürich ein Archiv «bonhoeffer.ch» angelegt: von Texten und Büchern über Filme und Bilder bis zu Predigten und Zitaten. [bonhoeffer.ch](http://bonhoeffer.ch)

«Every Day For Future», Theologie und religiöse Bildung für nachhaltige Entwicklung, Katrin Bederna, Gründewald, 292 Seiten: Die Klimakrise erfordert einen neuen religiösen Bildungsansatz, schreibt «Publik Forum».

«Versöhnung und Vergebung», Monika Renz, 2019, Herder Verlag, 168 Seiten: Warum ist es so schwierig, den ersten Schritt zu wagen, wenn sich Familie und Freunde voneinander entfremdet haben? Spätestens in Todesnähe wollen wir uns von der Last befreien. Es geht auch früher. [monikarenz.ch](http://monikarenz.ch)

«Corpus Christi», Polen, 2019, Drama, 115 Min.: In der Jugendstrafanstalt entdeckt der gewalttätige Daniel seinen christlichen Glauben. Nach der Entlassung gibt er sich in einem Dorf als Pfarrer aus und gewinnt die Dorfbewohner für sich – bis sein Mord von damals wieder an die Oberfläche zu kommen droht.

## KOMMENTAR

# Wer hat die Macht?

Seit Beginn meiner Zugehörigkeit zum Kirchenrat der Evangelisch-Reformierten Kirche Nidwalden – also seit fast acht Jahren – habe ich immer wieder bei Diskussionen um anstehende Entscheidungen das Argument einer Machtkonzentration beim Kirchenrat gehört. Auch bei der Erarbeitung der neuen Verfassung und Kirchenordnung wurde von Mitarbeiter\*innen und Behördenmitgliedern das Argument vorgebracht, dass unbedingt eine Machtkonzentration beim Kirchenrat und eine Entmachtung der anderen Behörden zu verhindern sei.

Als Grund für das Vorhandensein des Artikels 33, Absatz 3 «Rechte und Pflichten» in der Kirchenordnung wurde mir gegenüber genannt, dass damit wirksam eine überaus grosse Machtstellung des Kirchenrates verhindert werden sollte. Im Artikel 33 ist festgelegt, dass der Kirchenrat bei Beschlüssen, die Personal oder Budget betreffen, die Zustimmung der Kirchenpflegen einholen muss. Bei Personalentscheidungen, welche Pfarrpersonen betreffen, muss der Kirchenrat die Zustimmung der Kirchenpflegen und des Pfarrkonvents einholen. Es geht also hier in erster Linie um finanzielle und personelle Entscheidungen.

### Schauen wir uns die finanziellen Entscheidungsspielräume des Kirchenrates an.

Die Entschädigungen aller Kirchenratsmitglieder sowie des Präsidiums regelt das Entschädigungsreglement, das von der Kirchgemeindeversammlung genehmigt wird. Der Kirchenrat arbeitet als reines Milizorgan ohne Pensum und die genehmigten Entschädigungen sind abschliessend. Ein Entscheidungsspielraum ist also nicht vorhanden, bzw. nur begrenzt bei Übernahme zusätzlicher Aufgaben.

Zudem ist das gemäss HRM 2 erstellte Budget maximal transparent. Jedes Gemeindemitglied kann dieses Budget einsehen, indem alle Konten sowie Einnahmen und Ausgaben ersichtlich sind. Die Möglichkeit der Einsichtnahme gilt auch für alle anderen Behördenmitglieder und den Pfarrkonvent. Abweichungen vom Budget sind in der Rechnung dezidiert anzugeben und zu begründen. Der Kirchenrat kann sich demnach ausschliesslich im Bereich des von der Kirchgemeindeversammlung genehmigten

Budgets bewegen. Bei starken und unbegründeten Abweichungen besteht die Wahrscheinlichkeit, dass die Rechnung von den Kirchgemeindegliedern nicht genehmigt wird.

Als überaus wichtiges Organ arbeitet im Auftrag der Kirchgemeindeversammlung die Finanzkommission, die während meiner gesamten Amtszeit sehr kompetent agierte. Der Verfassungsauftrag (Art. 27 Verfassung) besagt, den Finanzhaushalt nach den Grundsätzen der Gesetzmässigkeit, der Dringlichkeit, der Wirtschaftlichkeit und der Sparsamkeit zu führen. Aus alledem ergibt sich die Schlussfolgerung, dass die Kirchgemeinde – und damit alle Gemeindemitglieder – über die Finanzen bestimmen und nicht der Kirchenrat.



Macht und wie sie genutzt werden kann: zur Herrschaft über die Menschen oder zum Dienst an den Menschen.

*Tim Marshall/unsplash*

### Schauen wir uns die Beschlüsse an, die das Personal betreffen.

Es ist wenig wahrscheinlich, dass sich jemand aus finanziellen Überlegungen oder aus reinen Prestige Gründen in den Kirchenrat wählen lässt. Es muss vielmehr davon ausgegangen werden, dass die gewählten Kirchenrat\*innen für die Evangelisch-Reformierte Kirche Nidwalden tätig sein wollen und ihre Tätigkeit als gesellschaftliches Engagement sehen. Als Schlussfolgerung daraus wird jede Entscheidung nur getroffen, wenn alle – oder zumindest die Mehrheit – im Kirchenrat von der Vorteilhaftigkeit für die Nidwaldner Kirche insgesamt überzeugt sind.

Diese Grundannahme betrifft auch personelle Entscheide. Es ist ausgeschlossen, dass der Kirchenrat bewusst einen falschen Personalentscheid fällt, um beispielsweise einem Gemeindekreis zu schaden. Das würde auch seine Arbeit insgesamt diskreditieren, woran nie-

mand im Kirchenrat ein Interesse haben kann. Im Übrigen wird der Entscheid zur Zusammensetzung des Kirchenrates auch wieder von der Kirchgemeindeversammlung gefällt. Sollte sich ein völlig inkompetenter Kirchenrat konstituiert haben, würden das die Gemeindemitglieder korrigieren.

Tatsache ist: Die Regelung im Artikel 33 hat dazu geführt, dass Entscheidungswege sehr ineffizient wurden und das Ausführen des Kirchenratsamtes noch schwieriger gemacht haben. Im Verlauf der Überarbeitung der Kirchenordnung hat sich diese Überzeugung allgemein durchgesetzt, so dass der Artikel 33 im Vorschlag für die neue Kirchenordnung signifikant umformuliert und der Absatz 3 gestrichen wurde. Dem haben sowohl die Kirchenpflegen als auch der Pfarrkonvent zugestimmt.

### Wie sieht es mit einer möglichen Entmachtung aus?

Das Argument der Entmachtung wurde im Zusammenhang mit dem Vorschlag der künftigen Neuorganisation der Gemeindekreise vorgebracht. Bei näherer Betrachtung könnte allerdings unterstellt werden, dass die Kirchenpflegen in der heutigen Organisation eine Machtstellung innehaben. Wäre das nicht der Fall, könnte ja auch keine Entmachtung stattfinden. Doch um welche Macht handelt es sich dabei?

Gemäss derzeit gültiger Verfassung nimmt die Kirchenpflege Aufgaben und Befugnisse wahr, welche ihr durch die Kirchenordnung und den Kirchenrat zugewiesen werden. In der Kirchenordnung heisst es u.a. dazu, dass die Kirchenpflege für die Ausgestaltung des kirchlichen Lebens im Gemeindekreis verantwortlich ist und zusammen mit den Pfarrpersonen den Gemeindekreis leitet. Gemeint ist damit die Übernahme von Aufgaben und Verantwortung im jeweiligen Gemeindekreis. In derselben Weise wie sich der Kirchenrat gesamtkantonal seiner Verantwortung der Kirchgemeinde gegenüber bewusst ist, wird das auch von der zuständigen Kirchenpflege dem Gemeindekreis gegenüber vorausgesetzt. Verantwortung übernehmen heisst, auch von negativen Auswirkungen der gefällten Entscheide betroffen zu sein. Bei einer Machtausübung ist das im Allgemeinen nicht der Fall. → S. 3

# Die Kirche muss neu planen

**Die aktuelle Situation zwingt den Kirchenrat, den Terminplan von Kirchgemeindeversammlung, Gemeindegemeinschaften und Strukturreform zu überarbeiten.**

Wolfgang Gaede\*

In der April-Ausgabe der «Kirchen-News» hat der Kirchenrat mit einer Grafik und einem Artikel ausführlich die mögliche neue Organisation der Evangelisch-Reformierten Kirche Nidwalden vorgestellt. Die Entscheidung zur neuen Verfassung und Kirchenordnung wird von der Kirchgemeindeversammlung – also allen Gemeindegliedern – getroffen. Es war geplant, in der Zeit von Anfang April bis Anfang Mai Gemeindegemeinschaften durchzuführen und dort nochmals umfassend zu informieren und sich auszutauschen. Aufgrund der besonderen Lage mussten alle Veranstaltungen abgesagt werden. Dies betrifft auch den Termin für die Kirchgemeindeversammlung vom 25. Mai. Daher hat der Kirchenrat einen aktualisierten Zeitplan aufgestellt:

## **Kirchgemeindeversammlung auf 29. Juni verschoben**

Die Frühjahrs-Kirchgemeindeversammlung findet neu am 29. Juni, 20 Uhr, im Oeki Stansstad statt. Dort wird der Kirchenrat nochmals umfassend informieren. Zudem sind in der Zeit von September bis Anfang Oktober Versammlungen in allen Gemeindegemeinschaften geplant. Diese sollen als Vernehmlassung dienen, so dass sich jedes interessierte Gemeindeglied zu beiden Vorlagen äussern kann. Der Kirchenrat will mit möglichst vielen Mitgliedern unserer Gemeinde ins Gespräch kommen.

→ Es kann also keine Entmachtung stattfinden, da de facto keine Machtstellung gegenüber jemandem vorhanden ist.

Im Vorschlag für die neue Kirchenordnung haben wir die Verantwortung dem Gemeindegemeinschaft gegenüber auf eine noch breitere Basis gestellt, indem im neu zu bildenden Gemeindegemeinschaftsteam sowohl Freiwillige als auch alle angestellten Personen des Gemeindegemeinschaftes gleichberechtigt mitarbeiten.



Kirchgemeindeversammlung neu am 29. Juni: Die Zusammenkunft der Menschen zur gemeinsamen Weiterentwicklung der Evangelisch-Reformierten Kirche Nidwalden muss aufgrund der aktuellen Situation neu organisiert werden. *Thomas Vaszary*

## **Strukturreform im Herbst**

In der Folge ist geplant, Verfassung und Kirchenordnung der Herbst-Kirchgemeindeversammlung vom 23. November 2020 zur Abstimmung vorzulegen. Genehmigt die Kirchgemeindeversammlung die Vorlagen, erfolgt die Eingabe in das kantonale Genehmigungsverfahren beim Regierungsrat. Die Genehmigungsentscheide des Regierungsrates und des Landrates werden im Frühjahr 2021 erwartet. Fällt die Antwort positiv aus, können die neue Verfassung und die neue Kirchenordnung am 1. Januar 2022 in Kraft treten.

## **Gesamterneuerungswahlen 2022**

Da unter anderem in der neuen Kirchenordnung eine Verkleinerung des Kirchenrates von neun auf fünf Mitglieder geplant ist, finden an der Kirchgemeindeversammlung im Frühjahr 2022 Gesamterneuerungswahlen statt. Dieses Vorgehen ist auch auf die laufende Le-

Ich vertrete die Ansicht, dass die Frage nach der Macht bzw. Machtkonzentration in unserer Organisation eine völlig falsche Frage ist. Hier geht es um die Übernahme von Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortung. Macht über etwas oder über jemanden ist völlig deplatziert und hat nirgendwo eine Berechtigung. Im Sinne dieser Überzeugung haben wir die entsprechenden Änderungen im Vorschlag für die neue Verfassung und Kirchenordnung vorgenommen.

gislativ abgestimmt, die Wahlen jeweils im Frühjahr gerader Jahre vorsieht.

Aufgrund der momentanen Einschränkungen der Versammlungsfreiheit und der Notwendigkeit einer umfassenden Information vor der Abstimmung sieht der Kirchenrat diesen Zeitplan als organisatorisch sinnvoll und umsetzbar an. Voraussetzung ist natürlich eine Aufhebung der aktuell gültigen Massnahmen bis Anfang Juni 2020. Sollte die Frühjahrs-Kirchgemeindeversammlung am Verschiebedatum vom 29. Juni auch nicht stattfinden können, muss gegebenenfalls wieder neu geplant werden.

Der Kirchenrat wünscht allen Gemeindegliedern eine gute Zeit. Bleiben Sie gesund!

*\*Wolfgang Gaede, Präsident des Kirchenrates der Evangelisch-Reformierten Kirche Nidwalden*

Damit beantwortet sich auch die Frage in der Überschrift: Bei uns hat niemand eine Macht über jemand oder etwas, sondern jedes Gremium und jede Person nimmt die ihm zugeteilten Aufgaben und Verantwortungen wahr und erhält die dazu notwendigen Kompetenzen.

*Wolfgang Gaede, Präsident des Kirchenrates der Evangelisch-Reformierten Kirche Nidwalden*



## **Stärke und Kraft**

Lasst uns beten für alle, die den Boden unter ihren Füessen verloren haben, die verzweifelt nach Halt suchen, dass sie Wege finden, auf denen sie Halt bekommen.

Gott  
Das Corona-Virus ist überall –  
in den Nachrichten,  
in den Köpfen,  
an den Börsen.  
Menschen kaufen  
Läden leer.  
Krisenstäbe tagen.  
Und das Virus kommt  
immer näher.

Gott,  
ich bin verunsichert:  
Was soll ich tun?  
Gott, ich habe Angst:  
Was kommt da noch?

Gott.  
Du hast einmal gesagt:  
Kommt zu mir,  
all ihr Geplagten und  
Beladenen:  
Ich will euch erquicken.

Gott, ich nehme dich  
beim Wort:  
Nimm von mir,  
was mich plagt und  
belastet.  
Und lass Ruhe und  
Gelassenheit einkehren.

Gott, wir bitten Dich  
für die Menschen in  
schwierigen Situationen,  
die uns besonders am  
Herzen liegen.  
Stärke uns alle mit der  
Kraft deiner Gnade  
und Barmherzigkeit.

Amen

*Silke Petermann*

# Eine Liebe -

**Maria von Wedemeyer begegnet Dietrich Bonhoeffer das erste Mal, als sie zwölf Jahre alt ist und er ihrem Bruder Max Konfirmandenunterricht gibt. Sie ist begeistert von ihm.**

Ulrich Winkler

Im Sommer 1942 besucht Dietrich Bonhoeffer Maria von Wedemeyers Grossmutter Ruth von Kleist, mit der er seit Jahren befreundet ist. Sie hatte ihn beim Aufbau des Predigerseminars der «Bekennenden Kirche» unterstützt. Hier begegnet er Maria wieder; sie ist jetzt 18 Jahre alt und hat gerade Abitur gemacht. Ihr Vater und ihr Bruder Max sind vor kurzem an der Ostfront gefallen. Auf langen Spaziergängen findet Maria zuerst Trost bei Dietrich, dann verlieben sie sich ineinander.

Dietrich ist beeindruckt von ihrer inneren Kraft, ihrer Natürlichkeit und Klugheit. Maria ihrerseits notiert im November 1942 in ihr Tagebuch: «Das Überwältigende ist und bleibt, dass er mich wirklich heiraten will; ich kann es ja noch immer nicht verstehen, dass das möglich ist.»

## Verlobung per Brief

Im Januar 1943 schreibt Maria an den «lieben Herrn Pastor Bonhoeffer»: «Es wird mir schwer, Ihnen das jetzt schriftlich sagen zu müssen ... Aber weil ich erfahren habe, dass Sie mich so gut verstehen, habe ich den Mut, Ihnen jetzt zu schreiben, auch wenn ich eigentlich gar kein Recht habe, Ihnen auf eine Frage zu antworten, die Sie gar nicht an mich richteten. Ich kann Ihnen heute ein von ganzem und frohem Herzen kommendes Ja sagen.»

Bonhoeffer schreibt ihr gleichentags: «Ich ... bin überwältigt von dem Bewusstsein, dass mir ein Geschenk ohnegleichen zugefallen ist – nun ist das unvorstellbar ... Beglückende einfach da und das Herz tut sich auf.»

Marias Mutter aber stellt sich vorerst einer Veröffentlichung der Verlobung entgegen und untersagt persönliche Treffen.

Im Frühjahr erfährt Maria von ihrer Grossmutter, dass Dietrich in Gefahr ist. Am 5. April 1943, dem Tag seiner Verhaftung, notiert sie ahnungsvoll in ihr Tagebuch: «Ist etwas Schlimmes geschehen? Ich fürchte, dass es etwas sehr Schlimmes ist...» Jetzt darf sie ihre Verlobung öffentlich machen, um eine Sprecherlaubnis im Gefängnis zu erhalten und Dietrich schreiben zu dürfen.

Vorfriede auf ein neues Leben, das kommen wird.  
Jae Rue / Pixabay

## Mein Bekenntnis

”

Wenn ich an Dietrich Bonhoeffer denke, kommt mir immer zuerst das Bild in den Sinn, wo er inmitten junger Menschen sitzt, die ihm wie einem Meister gebannt zuhören. Sind es seine Konfirmand\*innen oder Teilnehmende seines Predigerseminars der «Bekennenden Kirche»? Er strahlt eine innere Ruhe aus, ist ganz bei sich und zugleich vollkommen präsent mit seinen Gedanken, die er an die Welt weitergibt.

Dass nun Briefe ans Tageslicht gekommen sind, die einen regen Austausch zwischen ihm und dem indischen Friedensaktivisten Mahatma Gandhi bezeugen, verwundert mich nicht. Sieht er ihm mit seiner Brille und dem ebenmässig runden Gesicht nicht in gewisser Weise schon äusserlich ähnlich? Und innerlich ist sowieso eine grosse spirituell-geistige Verwandtschaft erkennbar.

Wie kaum ein anderer Theologe verkörpert für mich Bonhoeffer die perfekte Synthese von Diesseitigkeit und Jenseitigkeit, nicht intellektuell sondern existenziell. Er lebt vollkommen authentisch diese Gleichzeitigkeit von himmlischem Gottesreich und weltlichem Leben. In ihm ruht eine harmonische, runde, stimmige Einheit von Gott und der Welt, vom Jetzt und vom Künftigen.

## Glaubensfreiheit

Im Mittelpunkt seiner Theologie stehen die Kirche, die «nichtreligiöse» Auslegung der Bibel und die Diesseitigkeit des Christentums. Die Kirche war ihm der lebendige Körper Christi, getragen und gebildet aus den existenziellen Glaubensanliegen aller Glaubenden. Die Kirche darf nicht eine institutionalisierte Grösse der Macht und Herrschaft sein, der starren Dogmen, Lehrsätze und Beherrschung, die sich ideologisch instrumentalisieren lässt wie bei den Nazis.

Sein Kirchenideal deckt sich mit der «nichtreligiösen» Bibelauslegung, einer Exegese der biblischen und insbesondere jesuanischen Worte: Diese Texte sind keine «man macht und man muss»-Vorgaben, die auf die falsche Fährte führen, sondern weisen hin auf eine sokratisch anmutende Glaubensfreiheit in Selbst-

bestimmung und Selbstverantwortung vor Gott und den Menschen.

Daraus folgt, dass das Christentum in der Diesseitigkeit verankert ist, wie in der Jenseitigkeit ohnehin. Die Diesseitigkeit darf aber nicht billig übersprungen werden durchs Vertrösten mit dem jenseitigen Leben. Bonhoeffer meint, das Christentum sei gereinigt von Ideologie und so von jeder Form von Gewalt, was ihn stark mit Gandhi verbunden hielt.

## Gewaltlose Wirklichkeit

Es ist Bonhoeffers Bekenntnis gegen jede strukturelle und auch symbolische Gewalt seiner Zeit:

- Strukturell sind es die politischen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse, welche die körperliche Unversehrtheit und die Identität der Menschen behindern können.
- Symbolisch sind es Zeichen sowie Systeme, die Gewalt ausüben, wenn Interpretationen der Wirklichkeit und deren Zustimmung anderen absolut aufgesetzt werden, so dass sämtlicher Widerspruch ausgeschlossen ist: Rassismus, Ethnozentrismus, Patriarchalismus, Fundamentalismus, Totalitarismus.

Bonhoeffer lebte im Diesseits einer extrem gewaltvollen Zeit. Er sprach mit Inbrunst von einer jenseitigen, gewaltlosen Wirklichkeit, seinem Bekenntnis eines existenziellen Christentums, das aber erst recht und zuerst in dieser Welt seinen Niederschlag finden muss.

Im Bekennen des Einzelnen zeigt sich etwas ganz Entscheidendes, das heute wieder stark in Gefahr steht zu verschwinden: Die strukturelle Gewalt weist eine hohe Anonymität auf, wirkt vorwiegend indirekt und vielfach können nicht einzelne Personen oder Gruppen dafür verantwortlich gemacht werden. Es ist dieses sogenannte «Anonyme Kollektiv», von dem der Schweizer Schriftsteller Friedrich Dürrenmatt bereits in den 70er Jahren warnte, das sich unmerklich breit gemacht hat. Dies macht heute einen bekenntnishaften Menschen wie Dietrich Bonhoeffer mit seiner Friedensbotschaft so wichtig – im Hier und im Dort gelebt.

Dominik Flüeler \*

\*Dominik Flüeler wuchs in Luzern und Zürich auf und studierte Theologie und Wirtschaft. Der Kunst- und Literaturliebhaber macht sich stark für ein politisches Engagement der Kirche und ist seit 2014 Pfarrer in Stansstad.

## – in Briefen

### Wunsch nach Leben

Im Dezember 1943 schreibt Dietrich aus dem Gefängnis an seinen Freund Eberhard Bethge: «Nun sind wir fast ein Jahr verlobt und haben uns noch nie 1 Stunde allein gesehen! ... Alles, was sonst zur Verlobungszeit gehört, das Sinnlich-erotische müssen wir bewusst verdrängen ... sitzen alle Monate eine Stunde brav wie auf der Schulbank nebeneinander ... und werden wieder auseinandergerissen, wir wissen so gut wie nichts voneinander, haben nichts miteinander erlebt... Maria hält mich für ein Ausbund von Tugend ... und ich muss ... Briefe schreiben wie ein alter Märtyrer...»

Er habe bisweilen tatsächlich das Gefühl, alt geworden zu sein und sein Leben hinter sich zu haben. «Aber weisst Du, in solchen Augenblicken fasst mich ein ... Verlangen danach, ein Kind zu haben und nicht spurlos abzutreten ...»

Im Januar 1944 hofft er, in Kürze aus dem Gefängnis herauszukommen. Er schreibt Maria, dass sie beide bald ganz beisammen sein würden. Dann im April 1944: «Wenn man liebt, will man leben, vor allem leben und hasst alles, was eine Bedrohung des Lebens darstellt.»

Maria wiederum schreibt, wie sie sich über den Erhalt seiner Briefe freut: «Ich möchte dem Postfräulein um den Hals fallen, jedem Kind auf der Straße was schenken, tanze singend über den Hof, tobe schliesslich die Wendeltreppe herauf, laufe Wasser- und Kehrreimer um und lande schliesslich mit klopfendem Herzen auf dem Bett.»

Im Mai 1944 schreibt er: «Lass mich offen sein. Wir wissen nicht, wie oft wir uns in unserem Leben noch sehen ...» Im September 1944 findet die Gestapo Beweise für die Beteiligung Dietrichs am Juli-Attentat gegen Hitler. Im Oktober wird er in das Gefängnis der Gestapo verlegt; Maria und Dietrich sehen sich nie wieder.

Am 19. Dezember 1944 schreibt Dietrich in dem Brief, der sein letzter an Maria wird: «Du darfst nicht denken, ich sei unglücklich. Was heisst denn glücklich und unglücklich? Es hängt ja so wenig von den Umständen ab, sondern eigentlich nur von dem, was im Menschen vorgeht.» Am Ende des Briefes fügt er die sieben Strophen seines Gedichts «Von guten Mächten treu und still umgeben» an: «Hier noch ein paar Verse, die mir in den letzten Abenden einfielen. Sie sind der Weihnachtsgross für Dich und die Eltern und Geschwister.»



Zitate nach Eberhard Bethge, «Dietrich Bonhoeffer», 2005; Renate Wind, «Wer leistet sich heute noch eine wirkliche Sehnsucht?», 2006

Der Text bezieht sich auf das Buch von Willi Lambert: «Gebet der liebenden Aufmerksamkeit», paulinus-Verlag

## Allerbeste Zeit

**«Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit» heisst eine Kantate von Johann Sebastian Bach aus dem Jahr 1708. Ihr Text besteht aus Bibelworten des Alten und Neuen Testaments sowie Liedstrophen von Martin Luther. Ob sie auch in die Zeit des Coronavirus passt?**

Heinz Brauchart

Eigentlich handelt es sich bei der Kantate «Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit» um eine Trauerliturgie. Bach hat sie für eine Begräbnisfeier komponiert. Doch ihre Botschaft strahlt Trost, Hoffnung, Gottvertrauen und Vorfriede auf ein neues Leben aus.

Dass Menschen in diesen Tagen durch Covid-19 sterben und immer noch kein Heilmittel gegen das Coronavirus existiert, macht uns betroffen, traurig und besorgt. Viele Menschen haben Angst. Die Leere im öffentlichen Raum wirkt gespenstisch. Wir merken: es gibt eine höhere Gewalt.

Da kann es tröstlich sein, sich daran zu erinnern, dass der christliche Glaube im Weltlichen allein nicht den Sinn des Lebens erblickt, sondern sozusagen auf ein Ziel über Raum und Zeit «hinausschaut», so wie es auch in Bachs Kantate ausgedrückt wird, etwa im «Duett Alto e Basso»: «In deine Hände befehle ich meinen Geist», im Arioso und Choral «Heute wirst du mit mir im Paradies sein» oder im Schlusschoral «Glorie, Lob, Ehr und Herrlichkeit», der das Wunder der Auferstehung besingt.

Doch Gottes Zeit beginnt nicht erst «danach». Sie ist jetzt. So ist die allerbeste Zeit nur im Jetzt zu finden – auch und vielleicht gerade in Zeiten des Coronavirus!

Plötzlich haben wir durch die Massnahmen zum Schutz der Bevölkerung nicht nur ein gewisses Minimum an einschneidenden Sicherheitsvorkehrungen realisiert, sondern auch Zeit, ja sehr viel Zeit gewonnen. Was tun damit?

Lernen, lesen, Musik hören, sich online auf dem Laufenden halten, aufräumen, Frühlingssputz machen usw. Aber auch Nachdenken und In-sich-Hineinhören! Wir haben unversehens wertvolle Zeit zur Einkehr geschenkt bekommen. Warum die gegenwärtige Entschleunigung und die damit verbundene «stay-alone-challenge» nicht dazu nutzen, sich selbst und Gott etwas

näher zu kommen? Christliche Spiritualität spricht hier vom «Gebet der liebenden Aufmerksamkeit». Es hat fünf Schritte:

**Sich Zeit nehmen und gegenwärtig werden:** Dieser erste Schritt besteht in dem Kunststück, Zeit zu finden, während der man allein und ungestört sein kann, um sich bewusst in Gottes Gegenwart einzufinden. Ein paar achtsame Atemzüge und ein kurzes Bittgebet können dabei helfen, zum Beispiel: «Herr, mein Gott, du bist da. Ich bin da. Öffne die Augen meines Herzens und lass mich erkennen, was du mir zeigen willst.»

**Die Gegenwart anschauen:** Es geht darum, das, was ist, möglichst liebevoll und vorurteilsfrei anzuschauen. Bilder, Erinnerungen, Erlebnisse, Gespräche, Gedanken und Emotionen einfach «kommen lassen» und wertschätzend betrachten.

**Innewerden und verstehen:** Tiefer schauen und nach Verständnis fragen. Was ist geschehen? Was hat sich gezeigt an Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freiheit, Wahrhaftigkeit? Was belastet mich? Was schmeckt nach Misstrauen, Angst, Neid und Eifersucht, Herrschsucht, Egoismus usw. Dieses «Nachvollziehen» oder «Verkosten» der Wirklichkeit braucht Zeit. Manchmal kommt man erst langsam auf den Geschmack.

**Danken und versöhnen:** Bei diesem Schritt wird man sich seiner Dankbarkeit für das Geschenkte bewusst und versöhnt sich mit dem, was man als lieblos, missglückt, unbefriedigend oder fehlerhaft empfindet, damit es geheilt und verwandelt werden kann. Gottes Segen gilt allen. «Er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute, und er lässt regnen über Gerechte und Ungerechte», sagt Jesus.

**Vertrauen und hoffen:** Wer vermehrt aus Dankbarkeit und Versöhnung lebt, kann auch vertrauensvoller auf die Zukunft zugehen – auch in aussergewöhnlichen oder schwierigen Zeiten. Vielleicht hat die gegenwärtige Zeit bei aller Sorge und Ungewissheit auch einen positiven Aspekt. Sie lässt Mensch und Natur zur Ruhe kommen. Wenn «ausen» weniger läuft, können wir den Blick vermehrt nach «innen» richten. Das ist ein Geschenk und eine Chance. Vielleicht probieren wir das «Gebet der liebenden Aufmerksamkeit» aus. Oder vielleicht hören wir uns die Kantate «Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit» an und schöpfen daraus Hoffnung, Kraft und neuen Mut!

→ S. 6/7

## «Es entsteht Verbundenheit»

**Die Telefonkette der Nidwalder Seelsorger\*innen läuft seit März. Wie ist das «Offene Ohr» bisher in der Kirchgemeinde angekommen? Die «Kirchen-News» haben nachgefragt.**

In der Corona-Zeit mit den Gemeindegliedern, insbesondere den Senior\*innen, per Telefon in Kontakt bleiben: «Ehrlich gesagt, wir waren schon ein wenig unsicher, ob dieses Angebot überhaupt geschätzt wird oder ob wir nicht einfach nur stören», sagt Pfarrerin Silke Petermann und gibt sogleich die Antwort: «Doch es entstand Verbundenheit. Mich berührten die Gespräche. Immer wieder wurde mir gedankt, dass ich mich nach dem Befinden und Wünschen erkundige. Ich habe, zumindest der Stimme nach, zahlreiche Gemeindeglieder neu kennengelernt. Auch Einkäufe wurden dankbar entgegengenommen. Einige Male führten wir längere Gespräche und vereinbarten weitere Anrufe.» Der Osterbrief sei mit grosser Freude gelesen worden, hält die Pfarrerin fest. Nach der Corona-Krise will Silke Petermann einige der angerufenen Gemeindeglieder persönlich besuchen. Es sei auch schön zu spüren, dass die Gemeinde gut vernetzt ist. «Alle ehrenamtlich Tätigen waren sofort bereit, sich bei Gemeindegliedern nach dem Befinden zu erkundigen», so Petermann und fügt hinzu: «Dieses neue miteinander und füreinander Dasein in dieser ausserordentlichen Lage können und wollen wir beibehalten. Es ist wichtig und beschenkt uns alle.»

Manuela Würmli, Sekretärin des Gemeindekreises Stans, stand ebenfalls im Austausch mit vielen älteren Gemeindegliedern. «Unser Ziel war, Menschen mit Einschränkungen und in Isolation ein klares Zeichen zu geben: Wir sind für unsere Gemeinde da. Wir haben ein offenes Ohr und Herz.» Auch sie war anfänglich unsicher, ob die Anrufe willkommen sein würden. Ihr Fazit ist mehr als positiv. «Besonders beeindruckt hat mich die Herzlichkeit und der Frohsinn. Ich bin total erstaunt, wie organisiert, sportlich, optimistisch, zufrieden, gut gelaunt und dankbar die Senior\*innen den Alltag bewältigen», sagt Manuela Würmli.

Pfarrer Ulrich Winkler erzählt von verschiedenen Gesprächen wie mit jener 82-jährigen Frau, die sich als Seniorin

abgelehnt fühlt. Das Gefühl sei schwer zu ertragen. Die Jungen würden grollen, dass sie wegen der Alten ihr Leben total einschränken müssten. Wehe, wenn die Alten sich dann nicht an die Anweisungen hielten, nicht zu Hause blieben und sich in der Öffentlichkeit zeigten. Eine 79-jährige Frau fährt jetzt mit dem Auto in einen anderen Ort, um mit ihrem Hund spazieren zu gehen. In ihrem Wohnort wurde sie unfreundlich zurechtgewiesen, als sie mit dem Hund unterwegs war.

Viele Senior\*innen erzählen, dass sich Nachbarn und Kinder um sie kümmern und für sie einkaufen. Viele sind in der Krise gut organisiert. Alte Menschen haben meist ein festes Einkommen und scheinen vielfach besser damit umgehen zu können, dass ihr Alltag plötzlich anders als geplant abläuft.

Eine 36-jährige Frau und ihr Mann arbeiten in einer Bank und werden mit anspruchsvollen Aufgaben betraut. Beide machen seit Wochen Home-Office. Die Betreuung der zweijährigen Tochter neben der Arbeit ist schwierig bis grenzwertig; die Kita hat geschlossen. Während einer Woche zeigen die Eltern Krankheitssymptome wie Husten und Fieber; sie gehen nicht zum Arzt.

Ulrich Winklers Coiffeuse hat ein eigenes Geschäft. Sie hatte nach ihrem Empfinden eine unabhängige, gesicherte Existenz. Jetzt aber hat sie Angst, weil sie wenig finanzielle Rücklagen hat. Und die Aussicht auf «Nichtstun» macht sie einfach nur traurig.

Gespräche mit Menschen im berufstätigen Alter lassen Winkler vermuten, dass sie nur schwer damit umgehen können, dass ihr Alltag nicht wie geplant abläuft. Berufstätige sind meist so mit ihrer Arbeit und ihrer Art des Soziallebens verhängt, dass sie den Stopp im Alltag als existenzbedrohend empfinden, selbst wenn sie ausreichend finanzielle Hilfe erhalten.

Auch Pfarrer Dominik Flüeler ist bei seinen Anrufen auf offene Ohren gestossen. Den meisten gehe es gut, sagt er. Doch gebe es auch Einsamkeit wie bei einer älteren Dame im Pflegeheim, die nicht über den Tod ihres Ehemannes hinwegkommt. «Da habe ich schmerzlich bemerkt, dass eine direkte Begegnung vor Ort mehr Anteilnahme ermöglichen würde.» vazy



Pfarrerinnen Tünde Basler-Zsebesi (links) und Pfarrerin Silke Petermann im Gespräch, das online auf nw-ref.ch zu sehen ist. Marcel Treier

## Offenes Ohr: «Trotz allem – es geht uns gut»

«Willkommen!» – Pfarrerin Tünde Basler-Zsebesi hat am 1. April mit ihrer Arbeit im Gemeindekreis Buochs begonnen. In einer Online-Andacht am 1. Sonntag nach Ostern hat Pfarrerin Silke Petermann die neue Kollegin herzlich begrüsst. In einem Gespräch in der reformierten Kirche Buochs durchleben die beiden Pfarrersfrauen nochmals Ostern, das dieses Jahr so anders war (→ nw-ref.ch). Die Telefonanrufe der Pfarrpersonen machen deutlich, dass die Menschen in Nidwalden trotz Schwierigkeiten positiv unterwegs sind. Pfarrerin Tünde Basler-Zsebesi hat bereits mit einigen Menschen gesprochen und hört immer wieder: «Trotz allem – es geht uns gut!» vazy

Online-Andacht auf nw-ref.ch



Osterkerzen: Religionslehrerin Barbara Hunziker hat sie gestaltet – auf wundersame Weise. Mehr dazu im «Gritz» auf der letzten Seite.

## Rollende Konf-Planung

Alle Aktivitäten des Konfirmationskurses sind momentan ausgesetzt. Ein süsser Ostergruss inklusive Informationsbrief erreichte die 20 Konfirmand\*innen zum Osterfest. Im Brief wurden drei verschiedene Szenarien erläutert. Die Version A mit einer Feier der Könfler Stans/Hergiswil am 31. Mai ist bereits vom Tisch. Version B zielt auf eine kantonale Feier aller Konfirmand\*innen am 21. Juni im Oeki Stansstad und hat zurzeit noch Bestand. Die «worst case»-Version C sieht die Konfirmation im Mai/Juni des nächsten Jahres 2021 vor.

In der Zwischenzeit nutzten alle im Konf-Kurs die digitalen Verknüpfungen wie die WhatsApp-Gruppe. Im Informationsbrief wurden die Konfirmand\*innen aufgefordert zu posten,

wie sie sich in dieser speziellen Zeit in ihrem Umfeld von Familie, Nachbarschaft, Freunden, Landwirtschaft hilfreich einbringen können. Kleine «Sozialeinsätze» in Zeiten von Corona verwurzeln so auf selbstverständliche Art das christliche Gebot der Nächstenliebe inmitten des Alltags. mt



Ostergruss an die Konfirmand\*innen.



**Da redete Jesus zu den Menschenmengen und zu seinen Jüngern: «Auf Moses Lehrstuhl haben sich die Schriftgelehrten und Pharisäer gesetzt. Alles, was sie euch sagen, dass ihr es halten sollt, das haltet und tut; aber nach ihren Werken sollt ihr nicht handeln. Denn sie sagen es gut, tun es aber nicht. Sie schnüren schwere und unerträgliche Lasten und legen sie den Menschen auf die Schultern; sie selbst wollen aber keinen Finger dafür bewegen.»**

Matthäus 23, 1ff

## «CORONA-VIRUS»

### nw-ref.ch

Alle Gottesdienste, Andachten und Veranstaltungen sind bis auf weiteres abgesagt. Die Pfarrer\*innen produzieren aber immer wieder Online-Gottesdienste, Online-Andachten und Online-Gespräche zu bestimmten Themen. Besuchen Sie daher regelmässig unsere Website. Dort finden Sie neben den aktuellen Informationen zur Nidwaldner Kirche auch weitere Links und Online-Kollekten: nw-ref.ch.

### ONLINE-KOLLEKTE

Auf nw-ref.ch können Sie Ihre Kollekte online spenden oder bei der Nidwaldner Kantonalbank auf das Konto der Evangelisch-Reformierten Kirche Nidwalden, Buochserstrasse 16, Postfach 301, 6371 Stans einzahlen mit der IBAN-Nummer CH85 0077 9014 0000 1750 4. Vermerken Sie bitte den Spendenzweck. Fehlt der Hinweis, wird der Betrag entsprechend dem Eingangsdatum der dann laufenden Kollekte zugeordnet.

**3. Mai:** ökugrup einewelt und Fastenopfer/Brot für alle-Kampagne: «Unterstützung der ländlichen, indigenen Bauernfamilien in Guatemala»; sehen-und-handeln.ch

**10. Mai (Muttertag):** Stiftung «Theodora» – Clowns für unsere Kinder im Spital; spendenbuch.ch

**17. Mai:** Equilibrium – Verein zur Bewältigung von Depressionen; depressionen.ch

**21. Mai (Auffahrt):** mission-21.org

**31. Mai 2020 (Pfingsten):** HEKS für sozial benachteiligte Menschen am Rande der Gesellschaft und durch die Corona-Pandemie besonders betroffenen; heks.ch

### ONLINE AUF NW-REF.CH

#### ONLINE-GOTTESDIENSTE, ANDACHTEN UND GESPRÄCHE:

Auf der Website nw-ref.ch sind Sie online mit dabei, wenn Marcel Treier die Aufnahmeclappe schlägt und die Nidwaldner Pfarrpersonen in Position und Licht rückt. Die Aufnahmen sind jeweils vorproduziert.

**Stans: Sonntag, 3. Mai,** ref. Kirche Geburtstag, Pfrn. T. Basler-Zsebesi und Pfrn. S. Petermann

**Stans: Sonntag, 10. Mai,** ref. Kirche Muttertag, Pfrn. T. Basler-Zsebesi, Pfrn. S. Petermann, U. Sulzer-Scherrer, Orgel

**Wirzweli: Samstag, 16. Mai,** Bergkapelle Wirzweli, Das Zebra auf dem Berg, Pfr. D. Flüeler, Stefan Quaderer, Gesang und Keyboard

**Stans: Donnerstag, 21. Mai,** Pfarrgarten Stans, Auffahrt, Pfrn. S. Petermann und U. Sulzer-Scherrer, Hackbrett

**Hergiswil: Sonntag, 31. Mai,** ref. Kirche Pfingsten, Pfr. U. Winkler

### UNTERRICHT

Der Schulunterricht und damit auch der Religionsunterricht beginnt am 11. Mai für die obligatorischen Schulen bis 9. Schuljahr (inkl. Kollegi Stans bis 3. Klasse) und am 8. Juni für alle ab 10. Schuljahr (4. Klasse Kollegi Stans). Der Konf-Unterricht kann ab 11. Mai wieder aufgenommen werden.

## STANS STANSSTAD

Stans, Stansstad (Kehrsiten, Fürigen, Obbürgen, Bürgenstock), Ennetmoos, Oberdorf (Büren, Niederrickenbach), Dallenwil (Wiesenberg, Wirzweli), Wolfenschiessen (Oberlickenbach, Grafenort)

Pfarramt Stans  
Reformierte Kirche Stans  
Buochserstrasse 16, 6370 Stans

Oeki Stansstad – Ökumenisches Kirchengemeindehaus  
Kirchmatte 12, 6362 Stansstad

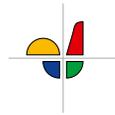
Pfarrerin Silke Petermann  
silke.petermann@nw-ref.ch, 041 610 21 16

Pfarrer Dominik Flüeler  
dominik.flueler@nw-ref.ch, 041 610 21 32  
sekretariat.pfarramt.stans@nw-ref.ch, 041 610 56 53

Präsidentin: Andrea Lappe, 041 612 06 73

### GEMEINDEKREISVERSAMMLUNG

**Stans: neuer Termin im September**



## BUOCHS

Buochs, Ennetbürgen, Beckenried, Emmetten

Pfarramt Buochs  
Strandweg 2, 6374 Buochs

Reformierte Kirche Buochs  
Seefeldstrasse 12, 6374 Buochs

Pfarrerin Tünde Basler-Zsebesi  
tuende.basler@nw-ref.ch, 041 620 14 29

Pfarrer Ulrich Winkler  
ulrich.winkler@nw-ref.ch, 041 630 19 15

sekretariat.pfarramt.buochs@nw-ref.ch  
041 620 14 29

Präsident: Peter Joos  
041 620 28 00 und 079 784 36 31

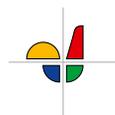
### GEMEINDEKREISVERSAMMLUNG

**Buochs: neuer Termin im September**

### SENIOR\*INNEN

#### SENIOR\*INNEN-AUSFLUG

**Buochs: Dienstag, 26. Mai, verschoben**



## HERGISWIL

Pfarramt Hergiswil  
Büelstrasse 21, 6052 Hergiswil

Reformierte Kirche Hergiswil  
Steinrütistrasse, 6052 Hergiswil

Pfarrer Ulrich Winkler  
ulrich.winkler@nw-ref.ch, 041 630 19 15

Präsident: Niels Fischer, 079 635 73 40

### GEMEINDEKREISVERSAMMLUNG

**Hergiswil: neuer Termin im September**



## NIDWALDEN REGION

Kirchen-News  
Postfach 301, 6371 Stans  
Barbara Merz, Sekretariat  
kirchen-news@nw-ref.ch, 041 610 34 36

### FRAUENVEREIN NIDWALDEN

nw-ref.ch

«Maibummel» vom 13. Mai **abgesagt**  
Infos auf der Website nw-ref.ch. Bei Fragen: Theres Bernasconi 041 620 48 47 und Brida Weber 041 612 04 04

### KONF-UNTERRICHT

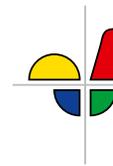
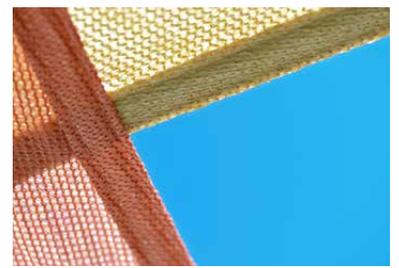
Infos auf nw-ref.ch und via WhatsApp-Chat

### KONFIRMATION

**Stansstad: Sonntag, 21. Juni,** 10 Uhr  
Oeki, Konfirmation für alle Konfirmand\*innen in Nidwalden

### JUGENDARBEIT

Informationen auf nw-ref.ch unter Jugendliche und junge Erwachsene. Bei Fragen: Marcel Treier 077 479 32 45



## Evangelisch-Reformierte Kirche Nidwalden

### nw-ref.ch

Evangelisch-Reformierte Kirche Nidwalden  
Buochserstr. 16, Postfach 301, 6371 Stans  
sekretariat.kirchenrat@nw-ref.ch  
041 610 34 36

Präsident: Wolfgang Gaede  
wolfgang.gaede@nw-ref.ch, 079 372 40 56

Kirchenschreiber: Heinz Blättler  
heinz.blaettler@nw-ref.ch, 041 610 38 45

### KIRCHGEMEINDE-VERSAMMLUNG

**Stansstad:** Oeki

**Montag, 29. Juni 2020,** 20 Uhr

**Montag, 23. November 2020,** 20 Uhr

### AMTSHANDLUNGEN

#### BESTATTUNG

14. März: **Hedwig Geesing-Bernhard** aus Buochs (1934)

20. März: **Irene Hartmann-Waser** aus Hergiswil (1925)

28. März: **Peter Baumgartner** aus Fürigen (1952)

14. April: **Henk Meyer-Schwab** aus Buochs (1924)

### KOLLEKTE

Die Kollekten der Monate März und April werden in der Juni-Ausgabe publiziert.

Robert Fischlin, Foto Studio Fischlin Stans; Thomas Vaszary





# Ein Ende – ein Anfang

**Dietrich Bonhoeffer.** Am 4. Februar 1906 kommt Dietrich Bonhoeffer in Breslau zur Welt und wächst in einer kinderreichen grossbürgerlichen Familie in Berlin auf, die mehrere Hausangestellte hat. Seine Mutter, eine Lehrerin, unterrichtet ihre Kinder bis zum Abitur zu Hause. Parallel zu seinem Theologiestudium promoviert und habilitiert Dietrich. Mit 24 Jahren ist er Professor der Theologie.

Christ wird er nach eigener Aussage aber erst mit 26 Jahren, als er eine Begegnung mit der Bergpredigt hat. Ihm fährt ein, dass es dem Christen nicht um die Reinheit des eigenen Gewissens gehen darf, dass er vielmehr Verantwortung zu übernehmen und sich für Frieden und Gerechtigkeit einzusetzen hat.

Er verzichtet auf eine akademische Karriere und übernimmt 1935 die Ausbildung künftiger Pfarrer\*innen am Predigerseminar der «Bekennenden Kirche». Dort spricht er sich so deutlich gegen das Nazi-Regime aus, dass das Predigerseminar 1940 geschlossen wird und er ein öffentliches Rede- und Schreibverbot erhält.

In seinem Engagement für Gerechtigkeit entdeckt er Freiheit. Freiheit wagt zu han-

deln, schreibt er, Freiheit hat offene Augen und ist schöpferisch; frei sein heisst in der Liebe sein, und in der Liebe sein heisst in der Wahrheit Gottes sein. Es drängt ihn, diese Liebe auch mit Maria von Wedemeyer zu leben (→ S. 4+5).

## Für Andere da sein: Liebe

Am 5. April 1943 wird er verhaftet. Während er auf den Prozess wartet, der ihn des Hochverrats überführen soll, entwi-



ckelt sich sein Lieben weiter zu einem neuen Verstehen des christlichen Glaubens.

Zwischen April und August 1944 schreibt er in Briefen an seinen Freund Eberhard Bethge, die Zukunft gehöre einem wahreren Christentum, das «religionslos» sei, ohne fromme Worte, aber seinen eigentlichen Kern gefunden habe: für Andere da zu sein.

Die Kirche sei nur Kirche, wenn sie am weltlichen Leben teilnehme und für Andere da sei. Als ersten Schritt hierzu solle sie alles Eigentum an Notleidende verschenken. Pfarrer könnten ihren Lebensunterhalt durch einen weltlichen Beruf verdienen. Gottesdienst und Gebet sollten eine neue Bedeutung gewinnen.

Sein radikaler Weg des Liebens führt ihn in die Gemeinschaft mit Christus. Als er am Morgen des 9. April 1945 durch den Strang hingerichtet wird, sagt ein Vollzugsbeamter zu ihm: «Das ist das Ende.» Er antwortet, und es sind seine letzten Worte: «Das ist der Anfang.»

Text: Ulrich Winkler

Bild: bpk / Staatsbibliothek zu Berlin (Aufnahme 1931/32)

## GRITZ

# Unsere beiden Osterkerzen

Das mit den Kerzen ist so eine Sache, speziell an Ostern.

Ich habe mich in den Fasnachtsferien mit der Fastenopfer-Kampagne und deren Themen auseinandergesetzt: der Natur und unserem unglaublich-ungehörigen Eingreifen sowie der Situation der Bauern rund um die Welt. Schliesslich lebe ich auf einem Bauernhof und bin gelernte Gärtnerin. Das alles hat mich beschäftigt und gleichzeitig überlegte ich, wie ich diese wichtigen Themen den verschiedenen Altersstufen im Religionsunterricht optimal vermitteln kann. Selten habe ich so viel darüber nachgedacht.

Und genau in diesem Prozess des Nachdenkens begann ich die Kerzen zu gestalten. Eigentlich sollten die beiden Osterkerzen für Stans und Stansstad gemeinsam mit den Jugendlichen in den Unterrichtsstunden entstehen. Nun aber floss ihre Gestaltung urplötzlich aus meinen Gedanken in meine Hände.

Es ist tatsächlich so passiert: Ich gestaltete mit der Fastenopfer-Kampagne im Kopf, dem Wissen und der pädagogischen Auseinandersetzung meditativ die Kerzen. Ich habe sie gemacht. Wirklich in Gedanken, im Gebet rund um die Fastenopfer-Kampagne.

Diese Kerzen werden uns durch das neue Kirchenjahr begleiten. Miteinander werden wir auferstehen für eine österliche Welt.

Barbara Hunziker \*

*\*Die ausgebildete Sozialdiakonin für Gemeindeaufbau, Mission und Jugendarbeit arbeitet in Nidwalden als reformierte Religionslehrerin. Die Osterkerzen sind auf den Seiten 6 und 7 abgebildet.*

«Gritz» ist Grütze, gemahlene Getreidekörner und Verstand. («Nidwaldner Mundart» von Ernst Niederberger)

## IMPRESSUM

**Adresse Redaktion:** Kirchen-News  
Postfach 301, 6371 Stans  
Sekretariat 041 610 34 36  
Redaktionsleitung 041 630 38 39  
kirchen-news.ch, kirchen-news@nw-ref.ch

**Herausgeberin:** nw-ref.ch  
Evangelisch-Reformierte Kirche Nidwalden

**Redaktion:** Thomas Vaszary (vazy), Leiter;  
Heinz Brauchart (hbr); Dominik Flüeler (üe);  
Silke Petermann (sp), Tünde Basler-Zsebesi (tbzs);  
Ulrich Winkler (uw)

**Veranstaltungen:** Manuela Würmli, Stans;  
Bianca Odermatt, Buochs;  
Ulrich Winkler, Hergiswil;  
Barbara Merz, Nidwalden; Robert Fischlin, Fotos

**Mitgearbeitet:** Wolfgang Gaede, Marcel Treier,  
Barbara Hunziker, Manuela Würmli

**Lektorat und Korrektorat:**  
Andrea Lappe und Theres Bernasconi

**Website:** Manuela Würmli, Natalie Siegenthaler,  
Ulrich Winkler, Heinz Blättler, Thomas Vaszary

**Layout/Druck:** PrintCenter Hergiswil AG  
printcenterag.ch

**Vertrieb:** Stiftung Weidli, weidli-stans.ch

**Auflage:** 3500 Exemplare, zehnmal im Jahr,  
an die Mitglieder der Evangelisch-Reformierten  
Kirche Nidwalden und Abonnenten; Leserbriefe an  
kirchen-news@nw-ref.ch oder Redaktionsadresse

